



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

XXII. Wie wir uns von bösen Gelegenheiten hüten sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)

Augenblick leben wollen? Ach nein! Du, O mein Gott, hassst die Sünd, und hast die billichste Ursach selbe zu hassen: und dieses solte mir allein genug seyn, daß auch ich sie hasse und verfluche. Ich sehe aber noch darüber, daß es mir gar zu theuer komme, ein Todts Sünd zu begehen; gar zu theuer, darinnen zu verharren: indem es mich kostet einen allgemeinen Verlust aller geistlichen Gütern, ein schwere Übernehmung vieler zeitlichen Ubeln, ein augenscheinliche Gefahr, auch in ein ewiges Unglück zu verfallen. Ach wie reuet es mich, daß ich gesündigt habe! Ich bin von Herzen entschlossen, mit deiner göttlichen Gnad alsobald zu beichten, so bald es nur möglich wird seyn, und alsdann nicht mehr zu sündigen.

XXII. Unterricht.

Wie wir uns vor bösen Gelegenheiten hüten sollen.

XXII.
Tag.

Gesilich seynd wir zerbrechlich: und diese Wahrheit müssen wir uns wohl gesagt seyn lassen.

Andertens aber kan uns diese Zerbrechlichkeit nit entschuldigen, wann wir nit wohl behutsam seynd, uns selbst zu hüten.

I. Wann

1. Wann du urtheilest, daß du zerbrechlich seyest, hast du Ursach darum, und bist ganz recht daran. Wann du aber anderst urtheilest, so verändere doch dein Meynung, und glaube sicherlich, du seyest über die massen zerbrechlich. Wann du auch bisshero in deinem ganzen Lebenslauff niemahlen gesündigtet, glaube nur nit, daß du derentwegen der menschlichen Zerbrechlichkeit befreyet seyest, und schreibe nit deinen eignen Kräfften zu den besondern Beystand, mit welchem dich die göttliche Gütigkeit begnadet hat. Wir seynd alle zerbrechlich: und darum dennoch nit alle schwere Sünder. Wir mögen aber Sünder seyn, oder nit, so müssen wir doch alle uns kräftig einbilden, und glauben, daß wir über alle massen zerbrechlich seyen, wann uns G D E nit stärcket. Non in fortitudine sua roborabitur vir; 1. Reg. 2. Niemand wird durch sein eigene Stärck 9. mächtig werden. Dises lehret uns in ihrem Lobgesang Anna die heilige Mutter des Propheten Samuel. Alle müssen wir sagen mit dem andächtigen Thomas von Kempis: si mihi ipsi relinquor, Kemp. ecce nihil sum, & tota infirmitas; wann ich mir allein überlassen wird, so bin ich nichts; und wann ich auch etwas bin, so bin ich ein lauterer Schwachheit. Wann wir vermessenlich

R. P. Calini, S. J. Erster Theil.

sich auf uns selbst vertrauen, so werden wir sehen, daß wir kein grössere Stärck haben, als jene Bild: Säulen, von welcher dem König Nabuchodonosor getraumet. Er sahe, daß sie aufgerichtet ward von Eisen, von Erz, von Silber, von Gold: alles aber stunde auf erdinen Füßsen, und ein kleiner Stein hat das ganze Risen: Werck in den mindisten Staub zermahlen.

Dan. 2.
35.

Contrita sunt pariter ferrum, testa, æs, argentum, & aurum, & redacta quasi in favillam æstivæ areæ; da ward Eisen, und die Erd, und das Erz, das Silber und Gold miteinander zermahlet, und ward gleich wie Staub im Sommer auf der Tenn. Wann wir uns einbilden, wir seyen starck, wir seyen ein reines Gold und Silber von Tugenden, ein Eisen und Erz von Beständigkeit, auf den Anstoß eines kleinen Stein, auf eine etwas stärckere Anfechtung, bey einer unversehnen Gelegenheit, werden wir sehen, daß unser bestes Erz so zerbrechlich seye,

Eccli. 16.
8.

als Leim und Erden. Destructi sunt confidentes suæ virtuti; sie seynd, also lehret uns der Heil. Geist, da er von denen Risen redet, sie seynd zerstöret worden, weil sie sich auf ihre Stärck verliessen.

2. Wir haben gesehen solche Seelen, die in der Tugend recht Risen: mässig geschienen, doch aber unglücklich seelig gefallen seynd,

seynd, weil sie sich starck erachtet haben. Der heilige Victorinus, nachdem er alle seine Güter verkaufft, und unter die Arme ausgetheilet hatte; nachdem er durch langwürig- und beständiges Fasten schon ausgemerglet ware; nachdem er vil Jahr hindurch in einer erschröcklichen Speluncken gelebt hatte, in welcher er wegen Enge des Orths sich nit einmahl genug ausstrecken konnte, auf blossem Stein ein unbequeme Ruhe zu geniessen; allwo er nit schlaffen konnte, als allein sitzend: und wann er jemand andern zu sich hinein liesse, er nit einmahl zu sitzen hatte, sondern auf denen Füßen stehend verbleiben mußte; in disem Orth, welches vilmehr einer Wolf-Grub, als menschlicher Wohnung gleich sahe, getraute er sich einstens zu Nacht, aus Lieb, und Barmherzigkeit, ein, wie er glaubte, verirrtes Jungfräulein einzulassen, und hat sie auch einzig allein darum aufgenommen, damit sie in diser Wüsten, und unsteigbaren Felsen sich nit stürkte, oder von wilden Thieren gefressen wurde: er getraute sich dises, nahm aber vorhero sein Zuflucht nit zu GOTT, berathschlug sich nit mit ihm, hatte nicht um Erleuchtung, wann ein Betrug darhinter wäre; begehrte nit seinen Beystand, wann doch in Wahrheit die Christliche Lieb erforderte, daß er ihr Unterschluß gebete. Er verliesse

Surius in
Vit. 5.
Sept.

sich auf seine nit mehr reitstättige Begierlichkeit, auf seinen nunmehr halbverstorbenen Leib. Nimmt das vermeynte Jungfräulein in sein Quartier: aber O wehe! Vis horæ spatium intercesserat; kaum war ein Stund vorbey gegangen, da empfindet er, daß sein Leib noch Feuer habe, und die Begierlichkeit noch nit abgestorben seye. Ad dit igniculum dulcedo sermonis: urget facinus solitudo: furtivus amor scelus perficit; er fallet in die Sünd, wird von dem Teuffel verlacht, und verspottet, der ihn unter Gestalt eines eingezogenen heiligen Jungfräulein betrogen hatte. Nach diesem jämmerlichen Fall ist er in sich selbst gegangen, und hat erkennen, daß wir an keinem Orth, zu keiner Zeit, in keinem Stand, in keinem auch hohen Alter weder auf uns selbst, weder auf unsere Beständigkeit trauen dörrffen. Mit viljähriger allerstrengster Buß hat er noch sein augenblickliche Sünd abgewaschen, und hat endlich auch als ein standhaffter Martyrer sein Leben für Gott dargegeben.

3. Ach nein! sage mit dem gottseeligen Thomas Thoma von Kempis, ne stes super te ipsum; vertraue nit auf dich selbst. Glau I. c. 7. be doch, daß du ganz zerbrechlich bist; jedoch verzweifle nit derowegen, sonderu in Despem tuam constitue, setze dein Hoffnung auf Gott. Ephes. 6. Confortamini in Domino, & in potentia virtutis ejus; stärcket euch in dem

dem Herrn, und in der Macht seiner Stärck, sagt der Welt-Apostel. Dominus fortitudo mea, quem timebo? Dominus adiutor meus, à quo trepidabo? Ich will mit dem heiligen David sagen: Der Herr ist mein Stärck, wen soll ich fürchten? der Herr ist mein Helffer, ab wem soll ich erzitteren? So vil andere von unterschiedlichem Alter, beyderley Geschlechts, allerley Ständen, andere in einem Kloster, andere in der Welt, leben fort und fort von aller wenigist tödtlichen Sünd entfernt: mit Göttlichem Beystand kanich auch also leben. Ich bin der schwachste zerbrechlichste Mensch: aber GOTT wird mich starck machen. Ja, O mein Gott! si mihi ipsi relinquor, nihil sum, & totus infirmitas; si autem subito me respexeris, statim fortis efficiar; wann ich mir selbst überlassen wird, bin ich nichts, und ein lautere Schwachheit; wann du aber nur mich wirst ansehen, so wird ich alsobald gestärcket werden.

4. Betrachte aber da, sagt vorgemeldeter Thomas von Kempis, daß auch du deiner Seits mit aller Behutsamkeit dich bewahren müßest, wann du willst, daß Gott mit seinem Beystand dich stärke. Fac, Kemp. 1. quod in te est; & Deus aderit bonæ voluntati tuæ; thue, was in deinen Kräfften ist, so wird GOTT auch deinem

9 3

guten

guten Willen Beystand leisten. Ein vorsichtiger Mensch stehet in allen Umständen auf der Wacht; absonderlich aber zu jenen Zeiten, da man leichter sündigen kan, wird er sich vor Saumseeligkeit hüten. Ho-

Eccl. 18.

17.

mo sapiens in omnibus metuet; & in diebus delictorum attendet ab inertia. Wann du weißt, wo, wie, und wann dein Schwachheit in dir vordringe, so muß du eben alldort mehr Behutsamkeit vorwenden, und an solchen Orthen, bey solchen Gelegenheiten, und zu solcher Zeit dich nicht müßig und nachlässig finden lassen. Erforsche dich: wie bewahrest du deine Augen? Gleichsam alle sündhafte Werck haben einen Vortrab von Gedancken; und die Gedancken pflegen insgemein erweckt zu werden durch die Augenwürff. Anderer Orthen haben wir schon betrachtet die Gefahr, welche in Ablesung schädlicher Büchern, und in Beschauung unverschämter Gemälden sich einfindet: derowegen untersuche noch einmahl: was für Bücher hast du? Was für Gedicht und Kunst-Reimen liestest du? Als zu Rom Cornelius, und Bebius Burgermeister waren, seynd in einem sehr alten Grab zwey Bücher gefunden worden, eines in Lateinischer Sprach de jure Pontificum, von dem Recht der Hohen Priester, das andere in Griechischer de disciplina Sapientiae, von Lehr der Weißheit; Es schiene,

1100

man soll so uralte Denckmahl und Merckwürdigkeiten für den raristen Schatz aufbehalten: Dannoch hat selbige Petilius der Stadtrichter zum öffentlichen Scheiterhaufen verdammet, aus keiner anderen Ursach, als weil er erachtete, es möchte dardurch einige Freyheit und Nachlaß in die Römische Bräuch einschleichen, welche selber Zeit von dem heidnischen Volck als andächtige Götter-Dienst beobachtet worden. Quia Valer. l.

aliqua ex parte ad solvendam religionem I. C. I. pertinere existimabantur, Petilius Praetor Urbanus ex autoritate Senatus facto igne in conspectu populi cremavit. Noluerunt enim priscei viri, quidquam in hac civitate asservari, quo animi hominum à cultu Deorum averterentur; dann jene alte Väter wolten nit erdulden, daß in der Stadt etwas aufbehalten wurde, wordurch die menschliche Gemüther von Verehrung der Götteren Könnten abgewendet werden.

5. Wann du ohne dem Grund einer wohl erlehrnten Theologiae, oder Wissenschaft Göttlicher Sachen, und ohne einer tieffen Demuth alle Tag solche Bücher lest, welche aus angesteckten Ländern herkommen, und das Kezer-Gift heimlich mit sich führen, muß du nit mehr deiner Zerbrechlichkeit, wohl aber deiner Vermessenheit die Schuld geben, wann du anfängest in dem Glauben zu wancken. Wann du

Ein jede Schmah-Schrift, ein jedes Lästerey-Buch lesest, welches in der Werckstatt der Verleumdung hervor gedruckt worden, so must du nit mehr deiner Zerbrechlichkeit, sondern deiner Vermessenheit zuschreiben, wann du hernach in Zusammenkünfften dich erkeckest, die Ehr und guten Nahmen der höchsten Fürsten, und geistlichen Obrigkeit zu verunglimpfen. Wann du den ganzen Tag verliebte Bücher in der Hand, und unflätige Lieder in der Gedächtnuß führest, must du nit mehr deiner Zerbrechlichkeit, sondern unreine Anfechtungen zuschreiben, in welche du offi deinen Willen ergibest; sondern du must die Schuld auf deine eigne Vermessenheit legen. Dese Bücher averunt à fide, à veritate, à castitate; werten dein Gemüth von dem Glauben, von der Wahrheit, und Reinigkeit ab.

6. Betrachte weiter, was für Bilder und Mahlerenen du aufbehaltest. Die Obrigkeit zu Sparta hat aus deren Augen ihrer Burgeren hinweg raumen lassen gewisse Fassien und Land-Charten, auf welchen die Schönheit, die Herrlichkeit, die Fruchtbarkeit des grossen Lands Asia, bescriben und entworffen waren; damit nemlich ihre Burger auf solchen Anblick nit angereiset, nit erweicht, und von der rauhen Artz ihres kriegerischen Lebens ab-

Idem l. 2. gewendet wurden. Civium suorum oculos

los à contemplanda Asia retraxit; ne illecebris ejus capti ad delicatius vitæ genus prolaberentur. Wann du oft deine Augen an unreine Bilder hefftest, in inhonestius vitæ genus prolaberis; so verfallest du in ein frechere Lebens-Art: und wird daran nit dein Zerbrechlichkeit, sondern dein Bosheit schuldig seyn.

7. Betrachte noch ferner, was für Comedien und Schauspihlen du bewohnest? Die alte Massilier, obwohlen sie Henden waren, gestatteten nit auf ihren Schaubühnen, daß etwas unverschämtes vorgestellt wurde, aus billicher Forcht, es möchten die Zuseher selbstn auch Actores und Vortreiter werden, und sich der Freyheit gebrauchen, dasjenige, was sie gesehen, auch nachzumachen. Ne talia spectandi consuetudo etiam imitandi licentiam sumat. Die Comödianten und Actores, welche doch für Christen passiren wollen, und auch getaufft seynd, wollen heunt zu Tag keine solche Gesatz nit gedulden, sondern heissen es nur Scruplen und übrige Gewissens-Angsten; sie bringen oft auf die Schau-Bühne solche Redens-Arten, solche Gebärden, und Vorstellungen, welche ganz und gar zur Unreinigkeit anreizen: wann du nichts destoweniger darben sitzest, und solchen Vorstellungen müßig zusiehst, beklagst du dich umsonsten vor Gott, daß du zerbrechlich seyest.

V 2

2. Was

8. Untersuche nun weiter, mit was für Persohnen du zum öfftisten, und freundlichisten umgehst? Erwege mit rechter Aufmerksamkeit die Ermahnungen, welche dir der heilige Geist eindrucket, bescheidenlich umzugehen mit Weibsbilderen, wann du ein Mannsbild bist, oder hingegen mit Mannsbilderen, wann du des andern Geschlechts bist. Ich kan mir nicht einbilden, du werdest so weit in der Vermessheit kommen, daß du dich unterstest, den Heil. Geist lügen zu heissen, und dieses für unwahrhaft zu halten, was von GOTT selbst gesagt wird. Nun dann mit Hindanlassung vieler anderer Schriftstellen, will ich mich befriedigen, wann ich dir zu betrachten nur dasjenige allein vorlege, was uns GOTT in dem neunten

Eccli. 9. Capitel des Ecclesiastici vortraget. Er warnet dich alldorten, du soltest nit zulassen, daß ein Weibsbild über dich herrsche, wann du ein Mannsbild bist; sonsten wird sie machen, daß du dein Hirn und Wis verlihest: non des mulieripotestatem animæ tuæ, ne ingrediatur in virtutem tuam, & confundaris: gib dem Weib nit Gewalt über dein Seel, damit sie nit über dich herrsche, und du in Schanden stehest. Er warnet dich, wann dir gähling ein Weibsbild begegnet, welche gern außser dem Hauß herum lauffet, soltest du dich nit umkehren, sie noch einmahl anzusehen:

sehen: *ne respicias mulierem multivolam*; siehe nit um nach einem Weib, welche vilfach herum fahret. Ein flüchtiger und nit vest angeheffter Augenblick drucket den gefährlichen Gegenwurff nit so starck in das Gemüth; wann du aber dich umwendest, noch einmahl etwas zu sehen, da wird die Einbildung eingenommen, und die Seel in die Fall-Strick gebracht werden: *ne respicias &c. ne fortè incidas in laqueos illius*; siehe nit um, damit du nit erwann in ihre Strick fallest. Hab nit vil Gemeinschaft mit Tänzern und Sängern; jene mit Freyheit ihrer Gebärden, dise mit Unnehmlichkeit ihres Gesangs haben gar zu grosse Krafft dich zu stürzen. Wann du entweder Ampts wegen, oder für dein Kurzweil öffter mit ihnen wirst umgehen, wirst du ihren anziehenden Reizungen nit zu Gnügen Widerstand thun, sondern zu Grund gehen: *cùm saltatrice ne sis assiduus, nec audias illam, ne fortè pereas in efficacia illius*; gehe nit vil um mit einer Tänzerin, und höre sie nit an, damit sie dich villeicht mit ihren kräftigen Anreizen nit zum Untergang bringe. Hüte dich, daß du deine Augen nit hefftest auf eine Jungfrau von frischem Alter, damit ihr Unnehmlichkeit nit Ursach seye deines Falls: *Virginem ne conspicias, ne fortè scandalizeris in decore illius*; ein
 Junge

Jungfrau soltest du nit beschauen, auf daß du durch ihr schöne Gestalt nit ewann geärgeret werdest.

9. Bist du ein Weibsbild, so gestatte nit, daß du einiges Weegs gegen geilen Menschen ein Vertraulichkeit zeigest; lasse nit zu, daß sie dich mit dir gemein machen: ne des fornicariis animam tuam in ullo; gib dein Seel keines Weegs unzüchtigen Menschen. Keines Weegs; erdulde nit einmahl einen Hand: Kuß: keines Weegs; nit einmahl scherzweiß: keines Weegs; nit einmahl durch einen Augenwanck oder lachenden Anblick: keines Weegs; so grosse Versprechen, als sie dir machen mögen; so reiche Schanckungen, als sie dir verehren; so grosse Dienste Bezeigungen, als sie gegen dir beweisen, keines Weegs; gibe ihnen nichts nach, nit wegen Begierlichkeit, nit wegen Eigennutz, nit wegen eitler Ehr und Hofart; ne des fornicariis animam tuam in ullo; keines Weegs ergibe dein Seel denen unzüchtigen Menschen; und zwar unter Straff, zeitlich und ewig zu Grund zu gehen: ne perdas te, & hæreditatem tuam; damit du dich selbst sammt deiner Erbschafft nit verderbest. Noli circumspicere in vicis civitatis, ne oberraveris in plateis illius; schaue nit hin und wider auf denen Gassen der Stadt, und schwebe nit herum auf ihren Strassen. Ein

Ein züchtiges Weibsbild hat wenig Lust sich öffentlich vil sehen zu lassen.

10. bist du ein Mannsbild, averte faciem tuam à muliere compta, wende dein Angesicht von einem geschmuckten Weib. Du seyest aber Mann oder Weib, ne circumspicias speciem alienam; sihe nit um nach einer frembden Gestalt. Die weibliche Schönheit hat schon vil Männer in den Abgrund gestürzt: propter speciem mulieris multi perierunt; und die bloss natürliche Schönheit einer Frucht hat das erste Weibsbild zum Sünden-Fall gebracht. Der Teuffel hat sie versucht, aber dennoch darum nit völlig überwunden. Er hatte ihr versprochen, sie werde alle Wissenschaft erlangen, ja gleichsam ein Götzin werden; dennoch ware sie hierdurch noch nit gefangen. Aber da sie die Frucht angesehen und betrachtet, pulchrum oculis, aspectuque delectabile, schön in den Augen, und lieblich anzusehen, da gab sie sich gefangen; tulit, da brockt sie es ab; comedit, da isset sie es. Auf Ansehen der Schönheit wird das Feuer der Begierlichkeit angezündet, ex hoc quasi ignis exardescit, fahret an gemelter Stelle der heilige Geist fort, widerholet diese Wahrheit, und betheuret: speciem mulieris alienæ multi admirati reprobri facti sunt: colloquium enim illius quasi ignis exardescit; vil seynd verkehret worden, die sich

Gen. 3.

sich

sich über die Gestalt eines fremden Weibs verwundert haben: dann ihr Gespräch macht brennend wie Feuer. Wann du dafür haltest, daß du zerbrechlich seyest, siehe, wie nothwendig es seye, daß du diese Lehr-⁹ Stuck dir wohl zu Nutzen machest; ansonsten hast du deiner selbst kein Acht, und wirfst die Schuld deiner Sünden vergeblich auf dein Zerbrechlichkeit legen.

II. Der Prophet Elisäus war nit schwach und zerbrechlich. Die Sunamitin war ein Frau von hohem Stand, zugleich aber sehr fromm, und denen Wercken der Lieb und Barmherzigkeit ergeben: und weil der Prophet öftters zu Sunam durchreisete, gabe sie ihm die liebeichste Herberg, absonderlich darum, weil sie ihn für einen Heiligen und von Gott ganz erleuchteten Mann hielte: *vir DEI sanctus est iste, qui transit per nos frequenter; diser ist ein heiliger Mann Gottes, der so öftt bey uns vorüber reiset.* Darum dann noch hielten sie unter dem Vorwand der Andacht kein langes Gespräch, oder geistliche Unterredungen mit einander. Elisäus redete mit ihr vilmehr durch seinen Diener, als in eigener Person; und als sie zu ihm geruffen ward, gieng sie nit in das Zimmer ihres Gasts hinein, sondern bliebe auf der Thürschwelle stehen, und war gleich stehenden Fußes mit wenig Worten

4.Reg. 4.
9.

ten die ganze Heimsuchung abgefertiget. Es geschah so vil, als recht und nothwendig ware: man liesse aber weder Zeit weder Platz zur ungezimmenden Begierd.

12. Die Judith war ein Frau, adelich von Geblüt, jung von Jahren, ein Wittib, reich, und annehmlich. Erat ele- Judith. 2.
ganti aspectu nimis, cui vir suus reliquerat divitias multas, & familiam copiosam, ac possessiones armentis boum, & gregibus plenas; sie war sehr schön von Angesicht, und ihr Mann hatte grosse Reichthum hinterlassen, auch vil Gesind, und Land-Güter, welche voller Viehes, Rind und Schaaf waren. Sie truge für ihr Gewohnheit auf blossem Leib ein härines Kleid: Die hohe Fest-Tag allein ausgenommen fastete sie alle Tag. Es scheint ein solche Frau habe nit Ursach die Gefahr ihrer Keinigkeit zu befürchten: Die Hochheit ihres Ansehens, die angewohnte Lebens-Art, die allgemeine Hochschätzung ihrer Heiligkeit, so jederman auf sie truge, und gewiß niemand sich wurde unterstanden haben sie anzusechten, waren gleichsam eine dreyfache Schantz ihrer Sicherheit. Mit allem dem ware sie nit zu Friden, sondern hielte über sich selbst die sorgfältigste Wacht: sie entfernte sich von aller Gelegenheit, von aller Anreizung, welche nit nur in die Nähe, sondern auch von weitem schaden konnte.

te.

te. In ihrem eignen Hauß, im obersten Theil desselben hatte sie ein besonderes Zimmer angerichtet, darinnen sie sich, gleichsam in einem Closter, verschlossen hielte, weit von dem Anblick eines Mannsbild, sondern ware zufrieden in Gesellschaft ihrer Cammerjungfrauen, und Dienst-Mägden: & in superioribus domus suæ fecit sibi secretum cubiculum, in quo cum puellis suis clausa morabatur. Da sie aber zum allgemeinen Nutzen ihres Vaterlands sich in diejenige Gefahren eingelassen, die ihr im Assyrischen Lager begegnen konnten, nachdem sie das grosse Vorhaben gefaßt, dem Feld-General Holofernes das Haupt abzuschlagen, mit was Vorsorgen hat sie sich dagegen bewaffnet? Sie hat zuvor zu reiflicher Betrachtung gezogen, ob ihr Gedanken in Wahrheit von Gott herkomme: und obwohlen ihr die Bescheidenheit eingabe, sie solle diesen Einschlag niemand offenbaren, so hat sie doch selbigen zweyen wohl vertrauten alten Männern entdeckt, die bey der Stadt etwas zu walten hatten, nur in so weit, daß sie ihren Rath vernehmete in dem, was die Gefahr anbelangte, in welche sie sich mitten unter denen feindlichen Völkern setzen mußte. Sie wolte vernehmen, ob ihr Ausmarsch in das Assyrische Lager von denen Alten gut geheissen wurde, als ein Einsprechung von Gott; sie hat selbe gebeten,

betten, daß sie zu diesem Ziel und End dem allmächtigen Gott ein eyfriges Gebett aufopfern möchten. Itaque quod facere disposui, probate, si ex Deo est; & orate, ut firmum faciat Deus consilium meum: also prüfet nun, ob das aus Gott seye, was ich zu thun vorgenommen hab, und bittet, daß Gott meinen Anschlag bestättigen wolle. Sie verlangte mehrmahlen, daß man nur für sie betten möchte: nihil aliud fiat, nisi oratio pro me ad Dominum Deum nostrum; anderes soll man nichts thun, als den Herrn unsern Gott für mich bitten. Ehe dann sie sich prächtig aufbuckte, schluffe sie in das Bus-Kleyd, mit dem rauhen Sack umgeben, und mit Aschen besträuet warffe sie sich vor ihrem Gott nieder, und verharrete in langwirigem Gebett. Sie hat ihr Meynung aufs vollkommniste abgereiniget: nicht ihr eigne Ehr gesucht, sondern einzig allein die Ehr Gottes, welche daraus entspringen wurde, wann man einstens sagen kunte, Gott habe über die Assyrer den Sieg erhalten durch die Hand eines Weibs. Da sie im würcklichen Auszug ware, hat sie noch unter dem Thor ihr Gebett erneuert, ja in dem Assyrischen Lager selbst wachete sie einen grossen Theil der Nacht in beständigem Gebett.

13. Sihe, mit was grossen Vorsorgen diese Matron sich bewaffnet, indem sie doch nicht

R. P. Calini S. J. Erster Theil.

nicht aus Hoffart, nicht aus Begierd zur Freyheit, nicht einem Menschen zu gefallen, sondern allein wegen göttlicher Ehr, und Liebedes Vaterlands sich selbst in Gefahr gesetzt, damit sie ihr heldenmüthiges Vornehmen zum End bringen könnte. Da sie nun also ihrerseits versorget ware, hat Gott sie auch mit seinem besondern Beystand beschützet; und mitten unter einem Kriegs-Heer müthwilliger Soldaten, ja unter dem Gezehl des obristen Befehlhabers, den doch ihr Schönheit hätte reizen können, ward doch niemand so feck und vermessen, in Gebärden ein Ungebühr vermercken zu lassen, wordurch ihr ernsthaftte Keinigkeit den mindisten Anstoß hätte leyden können. Sie ist unbeschädiget, als ein Überwinderin zurück gekommen, und hat mit einem Schwur becheuren können, daß sie nicht die mindiste Mackel bekommen habe. Vivit Dominus, quoniam custodivit me Angelus ejus, & hinc euntem, & ibi commorantem, & inde huc revertentem: & non permisit me Dominus ancillam suam coinquinari; sed sine pollutione peccati revocavit me vobis gaudentem in victoria sua, in evasione mea & in liberatione vestra; so wahr, als der Herr selbst lebet, hat mich sein Engel bewahret, so wohl die Zeit, da ich von hinnen gangen bin, und da ich mich daselbst aufgehalten hab, als auch da ich widerum hieher bin kommen; und hat der

Herr

Judith
13. 20.

Erre mich, sein Dienerin, nicht lassen be-
fleckt werden, sonderen mich ohne Bes-
fleckung der Sünd, in Freuden wegen
seines Sigs wider zu euch beruffen, daß
ich entrunnen bin, und ihrerlöset seydt.

14. Erforsche jezund dich selbst, und
dencke nach, ob du auf gleiche Weiß die Ge-
legenheiten fliehst, die fliehens würdig seynd,
und ob du dich wider jene Gefahren also ver-
sorgest, welche nicht kanst vermeyden. Du
hast schon oben betrachtet, was dir der Heil.
Geist saget: betrachte noch einen und anderen
Spruch aus obgemeldtem Buch Ecclesiasti-
ci, aber in anderen Capiteln. Er sagt, daß
ein Gesellschaft freymüthiger Persohnen ein
Glachs seye, der endlich angezündet, und ver-
brennet wird: *stupa collecta synagoga pec-* Eccli. 21.
cantium, & consummatio illorum flamma 10.
ignis; die Rott der Gottlosen ist wie zu-
sammen getragener Glachs, und ihr End
ist Feur und Flamm. Er sagt, du sollest
in dein Hauß nicht den nächsten besten einfüh-
ren: *non omnem hominem inducas in do-* Eccli 11.
mum tuam; führe nicht jedermann in dein 31.
Hauß. Du aber, ohne Noth, nur aus
Vorwand einer Kurzweil und Zeitvertreibs,
besuchest die gefährlichste Gesellschaften; füh-
rest in dein Hauß die für dich schädlichste Per-
sohnen. Du tödtest dein Fleisch nicht ab mit
Fasten, oder anderen Buß-Vercken; du be-
siblest dich deinem Gott niemahlen an mit
wahrem Ernst und von Herzen; sprichst du

einiges Gebett, so geschihet es ohne Andacht, ohne Aufmercksamkeit. Und dannoch willst du haben, daß Gott mit dir ein Mitleyden trage wegen deiner Zerbrechlichkeit?

Eccli. 12.

13.

15. Es sagt aber er selbst: quis miserebitur incantatori à serpente percusso, & omnibus, qui appropiant bestiis? Wer wird Mitleyden haben mit einem Beschwörer, der von einer Schlange gebissen wird? oder mit allen denjenigen, die sich zu wilden Thieren nahen? Wann ein armer Tagwerker, da er ein Wiesen mähet, von einer Schlang gebissen wird, wann ein verlassener Wandersmann auf dem Weeg von einem Löwen, oder andern wilden Thier angegriffen wird, da hat jedermann Mitleyden darmit. Niemand aber wird sich erbarmen über einen beschädigten Menschen, der mit Beschwörungen herbey geruffen, und heran zu kommen gezwungen die giftige Schlangen, wann eine aus disen den vorgezeichneten Kreys, und durch Teuffels-Künsten betrüglich vorgeschribene Grängen überschreitet, ihne beißet, und vergiftet. Niemand erbarmet sich über einen verwegnen Menschen, der einem wilden Thier von weiten ausweichen kunte, und dannoch ihm unter das Gesicht gehet, wann er hernach darvon angefallen, und aufgeessen wird. Auf gleiche Weiß verdienet kein Erbarmnuß, der sich mit sündhafften Leuthen in Gemeinschaft einlasset, wann er

ane

angesteckt, vergiftet, und verderbt wird durch ihre Sünden. Sic qui comitatur cum viro iniquo, & obvolutus est in peccatis ejus. Also ist es auch mit dem, der sich zu einem ungerechten Mann gesellet, und verwicklet sich in seine Sünden.

16. Ach mein Gott, ich bekenne, daß ich mir gar zu fast geschmeichlet, da ich mein Sünd so wenig geachtet, als wann sie Mitleidens würdig wäre wegen meiner Zerbrechlichkeit. Ja ich bekenne, daß ich vil sträfflicher seye, weilen ich mein Schwachheit erkennen, und danoch mich nicht gehütet habe. Ich bekenne es: Ich bin keines Mitleidens würdig. Darum bitte ich dich, O Herr, entziehe nicht von mir dein unendliche Barmherzigkeit; dann ich von heunt an ernstlich entschlossen bin, mich auf das sorgfältigste zu hüten, damit ich mein so grosse Zerbrechlichkeit nicht mehr in die alte Gefahren hinein lasse.

